

Buchbesprechung

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **23 (1961)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- ¹¹ St. Sol. Ratsmanual 1620, S. 502; Urbar S. Ursen 1624.
¹² Zu erschließen aus den nachfolgenden Handänderungen.
¹³ St. Sol. Gerichtsprotokolle 1674/81, S. 551 ff.
¹⁴ Vgl. Tatarinoff, a. a. O.S. 9.
¹⁵ Familienakten Vigier, Depot im St. Sol.
¹⁶ Vgl. Herzog, a. a. O. S. 106 f.
¹⁷ St. Sol. Ratsmanual 1712, S. 13, 23, 37, 154.
¹⁸ Originalpläne im St. Sol., Planarchiv.
¹⁹ Familienakten Vigier, Depot im St. Sol. Original des Tauschvertrages.
²⁰ Vgl. Bericht und Antrag des Regierungsrates an Kantonsrat über die Aufhebung der Fideicommissse, Solothurn 1866.

Buchbesprechung

Albin Fringeli, Mein Weg zu Johann Peter Hebel. Schwarzbueb-Verlag Jeger-Moll, Breitenbach 1961.

Für sein literarisches Schaffen wurde Albin Fringeli mit dem diesjährigen Hebel-Preis ausgezeichnet. Groß war die Freude unter seinen Anhängern und zahlreich die Schar der Gratulanten. Auch die «Jurablätter» haben (in Heft 4/1961) ihrem langjährigen Mitarbeiter zur verdienten Ehrung gratuliert.

Nun überrascht uns Albin Fringeli mit einem Dank besonderer Art, der zunächst seinen Freunden gilt, sich aber zu einer kleinen literarischen Gabe ausgeweitet hat. Es ist ein Bekenntnis zu seinem großen Lehrmeister und zur heimatlichen Mundartdichtung geworden, das sich an einen weiteren Kreis von Lesern wendet. «Mein Weg zu Johann Peter Hebel» schildert poetisch, wie der empfindsame Bauernsohn vom Stürmenhof durch die Werke Hebels angerührt, angeregt und schließlich verpflichtet wird, selber zu schreiben und seinem Volk einen wunderschönen, lebensnahen Spiegel seiner eigenen, einfachen Welt vorzuhalten. Ein weiterer Abschnitt setzt sich mit dem Problem der Mundartdichtung auseinander. Die kleine (auch literarhistorisch interessante) Sammlung von Zeugnissen über Wesen und Würde der Schweizer Mundart schließt mit dem persönlichen Credo: «Wenn auch die Mundartdichtung viele sprachliche Kostbarkeiten weitergibt, will und darf sie nicht in erster Linie ein Raritätenkabinett sein. Sie wird es als ihr Ziel betrachten, auf einem einfachen Instrument die Seele einer Landschaft erklingen zu lassen. Wer nach diesem Ziele äugt, obwohl er weiß, daß er es kaum erreichen wird, der wird weiterschreiben, auch wenn er der einzige Leser sein sollte.» Den Mittelpunkt der gehaltvollen Schrift bildet die Hebelfeier und die eindruckliche Ansprache des Preisträgers. Eine Huldigung an sein Vorbild, in Poesie und Prosa, beschließt das kleine literarische Werk, worin sich Fringeli als würdiger Hüter des Hebelschen Geistes erweist.

G. L.